

Rede von Dr. Müller vor der Vertreterversammlung der Ärztekammer des Saarlandes anlässlich der Präsidentenwahl am 13.01.2010

Prolog und Szenario: Unser Schiff „Ärztekammer“ ist auf hoher See und im Sturm.
Der Kapitän ist über Bord gegangen.
Der 1. Steuermann versucht Kurs zu halten.
Die Mannschaft streitet sich und schlägt aufeinander ein.
Im Schiffsbauch befindet sich eine sensible und kostbare Fracht:
die Visionen, Hoffnungen, Wünsche und Erwartungen der
Kolleginnen und Kollegen.

Consecutio: Denk ich an die Kammer in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,
Ich kann nicht mehr die Augen schließen,
Und meine heißen Thränen fließen.
(.....)
Frei nach Christian Johann Heinrich Heine (1843: Nachtgedanken)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Leben wäre unerträglich, wenn wir nie träumten....

Wir kommen heute zusammen, um unsere Träume in die Realität umzusetzen.

Mit der Wahl der neuen Präsidentin/des neuen Präsidenten der Ärztekammer des Saarlandes leiten wir die Neuorientierung der Ärztekammer des Saarlandes ein und nützen die historische Chance zur Überwindung der gezielten Desintegration der Ärzteschaft/Zahnärzteschaft. Wir wissen seit langem, dass die Zeit reif ist für Veränderungen in der ärztlichen/zahnärztlichen Standespolitik in unserem Land. Wir haben erkannt, dass die Zeiten des „divide et impera“ vorbei sind, in denen uns die Politik und andere Interessenvertreter auseinander dividiert haben.

Die Vertreterversammlung der Ärztekammer des Saarlandes, der Souverän nach unserer Satzung, den Sie repräsentieren, wird den Weg zur Überwindung der Stagnation in der ärztlichen Standespolitik konsequent gehen, indem er die Ärztekammer des Saarlandes auf der Basis eines neuen Leitbildes und einer neu einzuführenden Fehlerkultur zu einem innovativen, an Mitglieder –und Gemeinwohl orientierten Dienstleistungsunternehmen umwandelt und den Reformstau auflöst.

Unsere gemeinsamen Kernziele sind: Aufhebung der Spaltung der Ärzteschaft, Bündelung unserer Kräfte und die Schaffung von Transparenz auf allen Ebenen.

Wir können aber nur erfolgreich sein, wenn wir uns in unserer Innen- und Außendarstellung den Herausforderungen stellen und zum Wandel bereit sind: der demokratisch legitime Kampf um die bessere Idee zum Wohle unserer Kolleginnen und Kollegen hat als Grundvoraussetzung die Achtung und den Respekt vor der/dem Andersdenkenden. Der nach Beschluss der Vertreterversammlung einzurichtende „Ehrenkodex“ wird uns dabei unterstützen und uns im Umgang miteinander freier und fairer machen.

Mit der Schaffung eines neuen Erscheinungsbildes wird es uns gelingen, unsere jungen Kolleginnen und Kollegen für die berufspolitische Arbeit in der Ärztekammer zu gewinnen. Nur wenn sie sich mit der Kammer identifizieren und neue Perspektiven erkennen, werden sie den oft beschwerlichen Weg in der Berufspolitik mitgehen und sich engagieren.

Grundaufgabe unserer Arbeit ist jedoch primär die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz unserer Kolleginnen und Kollegen. Die von der Politik konsequent umgesetzte, perfide Idee der wirtschaftlichen Destabilisierung hat zu einem Überlebenskampf der Ärzte untereinander, in allen Bereichen und auf allen Ebenen, geführt und ist das Grunddilemma unseres Berufsstandes. Hier gilt es primär anzusetzen und die ärztliche Arbeit, die in der Bevölkerung anerkannt ist, weg von Dumpingpreisen, frei von Kriminalisierungsversuchen, wieder ihrem adäquaten finanziellen Gegenwert, zuzuführen.

Nach einer aktuellen Studie verdient ein großer Teil der Deutschen weniger als 1990. In jedem zweiten der 100 gängigsten Berufe ist das Realeinkommen gesunken, besonders stark seien die Gehälter von Ärzten geschrumpft. Steigerungen konnten Bankkaufleute, Anlageberater und Makler verzeichnen. Auch Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst hätten mehr in der Geldbörse.

Ärzte/Zahnärzte sind die Leistungsträger im Gesundheitssystem. Diese dürfen selbstbewusst den Wert und den Preis ihrer Kunst definieren. Sie haben auch ein Anrecht auf die Berücksichtigung ihrer sozialen und menschlichen Belange. Die Gründung eines Ausschusses für soziale Angelegenheiten ist unsere Antwort hierauf.

Ärzte/Zahnärzte können ihre aufreibende Arbeit für die Patienten nur gut machen, wenn sie frei von Existenzängsten in sich ruhen und zufrieden sind. Nur so verhindern wir die weitere innere und äußere Emigration unserer Kolleginnen und Kollegen.

Dies gilt es den politisch Verantwortlichen endlich klar zu machen.

Lassen Sie unseren Traum Wirklichkeit werden, frei nach unserem ärztlichen Kollegen und „Regiments-Medicus“ Friedrich Schiller, der vorausschauend die Präsidentenwahl beschrieb: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“

Schreiten Sie mutig zur Wahl, heute geht es nicht um Personen, Gewinner müssen die ärztlichen und zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen im Lande sein.

13.01.2010

Dr. Karl-Michael Müller